



**HAL**  
open science

## Neue Hausgrundrisse der Saalemündungsgruppe und der Hausurnenkultur in Sachsen-Anhalt (Deutschland)

Elena Revert Francés

### ► To cite this version:

Elena Revert Francés. Neue Hausgrundrisse der Saalemündungsgruppe und der Hausurnenkultur in Sachsen-Anhalt (Deutschland). Thibault Lachenal; Claude Mordant; Théophane Nicolas; Cécile Véber. Le Bronze moyen et l'origine du Bronze final en Europe occidentale (XVIIe-XIIIe siècle av. J.-C.). Actes du colloque international de l'APRAB, Strasbourg, 17-20 juin 2014, 1, AVAGE, pp.715-725, 2017, Mémoires d'archéologie du Grand Est, 978-2-9561936-0-9. hal-04829794

**HAL Id: hal-04829794**

**<https://univ-rennes.hal.science/hal-04829794v1>**

Submitted on 10 Dec 2024

**HAL** is a multi-disciplinary open access archive for the deposit and dissemination of scientific research documents, whether they are published or not. The documents may come from teaching and research institutions in France or abroad, or from public or private research centers.

L'archive ouverte pluridisciplinaire **HAL**, est destinée au dépôt et à la diffusion de documents scientifiques de niveau recherche, publiés ou non, émanant des établissements d'enseignement et de recherche français ou étrangers, des laboratoires publics ou privés.



Distributed under a Creative Commons Attribution 4.0 International License

# NEUE HAUSGRUNDRISSSE DER SAALEMÜNDUNGSGRUPPE UND DER HAUSURNENKULTUR IN SACHSEN-ANHALT (DEUTSCHLAND)

von E. Revert Francés

Im Sommer 2010 wurde im Rahmen des Baues der Bundesstraße B6n von Mitarbeitern des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie in Sachsen-Anhalt eine Ausgrabung bei Kleinpaschleben (Sachsen-Anhalt, Deutschland) durchgeführt. In den Grabungsarealen, Fundstelle 4 und 5, wurde eine Gesamtgröße von ca. 5 ha aufgedeckt (Abb. 1). Die Flächen wurden mit einem großen Bagger freigelegt, und die Befunde anschließend per Hand ausgegraben.

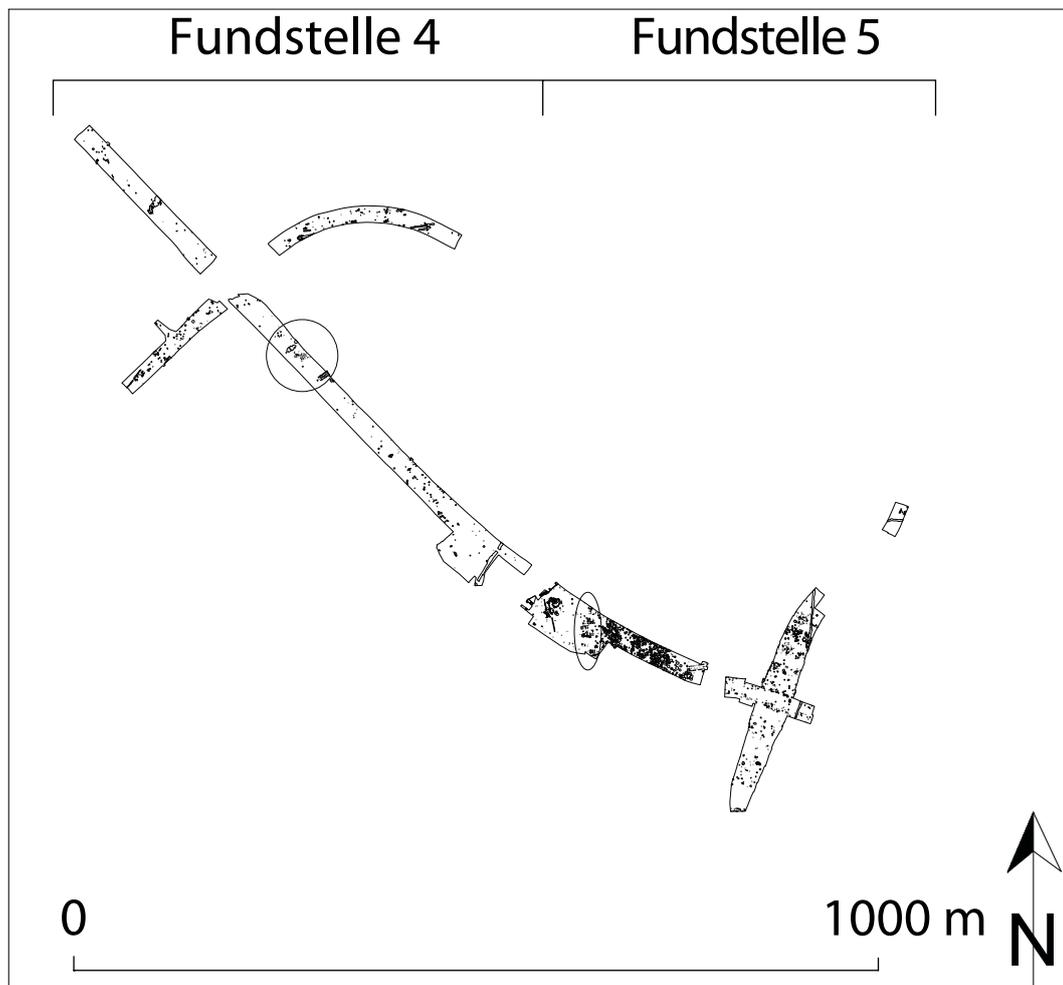


Abb. 1. Gesamtpläne der Fundstellen 4 und 5. Im Kreis die Bereiche der Hausgrundrisse.

## Geologie

Die Hausgrundrisse dieser Arbeit wurden in Sachsen-Anhalt gefunden. Mehr oder minder mittig dieses Bundeslandes liegt der kleine Ort Kleinpaschleben. Wenige Hundert Meter südwestlich davon befanden sich die in dem Artikel angesprochenen Hausgrundrisse. Geologisch betrachtet liegt dieser Ort an der Grenze zwischen der Halle-Wittenberger Scholle und der Subherzynyen Senke (Katzung, Ehmke 1993, 20-21, 26, 31 Abb. 4), sowie zwischen der Südostharz-Antiklinalzone und der Unterharz-Synklinalzone (Katzung, Ehmke 1993, Bild 3).

Die Landschaft bei Kleinpaschleben ist relativ flach, sie weicht lediglich ganz leichte Bodenerhebungen auf. Die beiden hier untersuchten Grabungsareale werden durch den kleinen Bach Ziethe getrennt, einem Nebenfluss der Saale. Das Gelände fällt leicht in Richtung der Ziethe ab.

Die Grabungsfläche, auf welcher die Hausgrundrisse gefunden wurden, stellt überwiegend folgende Stratigraphie dar:

- Schwarzerdehorizont oder Humusboden
- Lösslehm (entkalkter Löss)
- geringmächtige Geröllsohle
- Rotliegendes.

## Die Hausgrundrisse

### Beschreibung

Die dreizehn Pfostenbauten wurden in zwei nebeneinander liegenden Grabungsflächen aufgedeckt: die Fundstelle 4 (Abb. 2), mit 5 Grundrissen, einer davon fraglich, und die Fundstelle 5 (Abb. 4), mit 8 Pfostenbauten. Die Hausgrundrisse wurden nach der Fundstelle benannt, gefolgt von einer fortlaufenden Nummer.

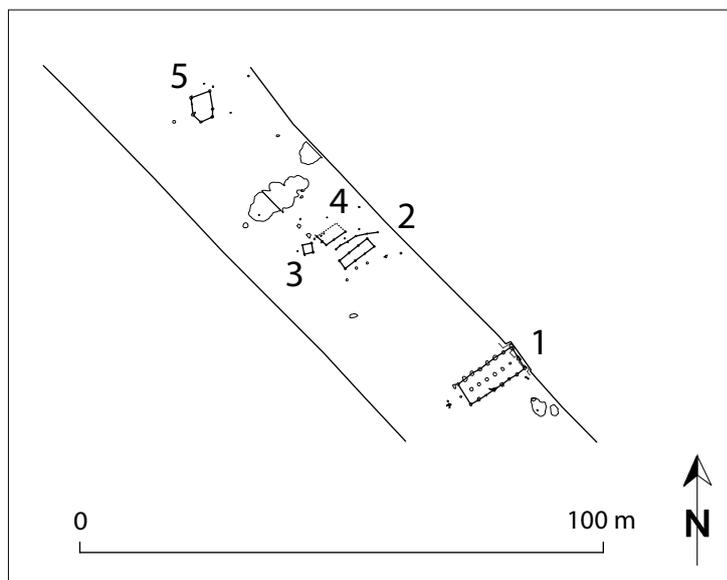


Abb. 2. Schnitt der Fundstelle 4, wo sich die Hausgrundrisse befinden.

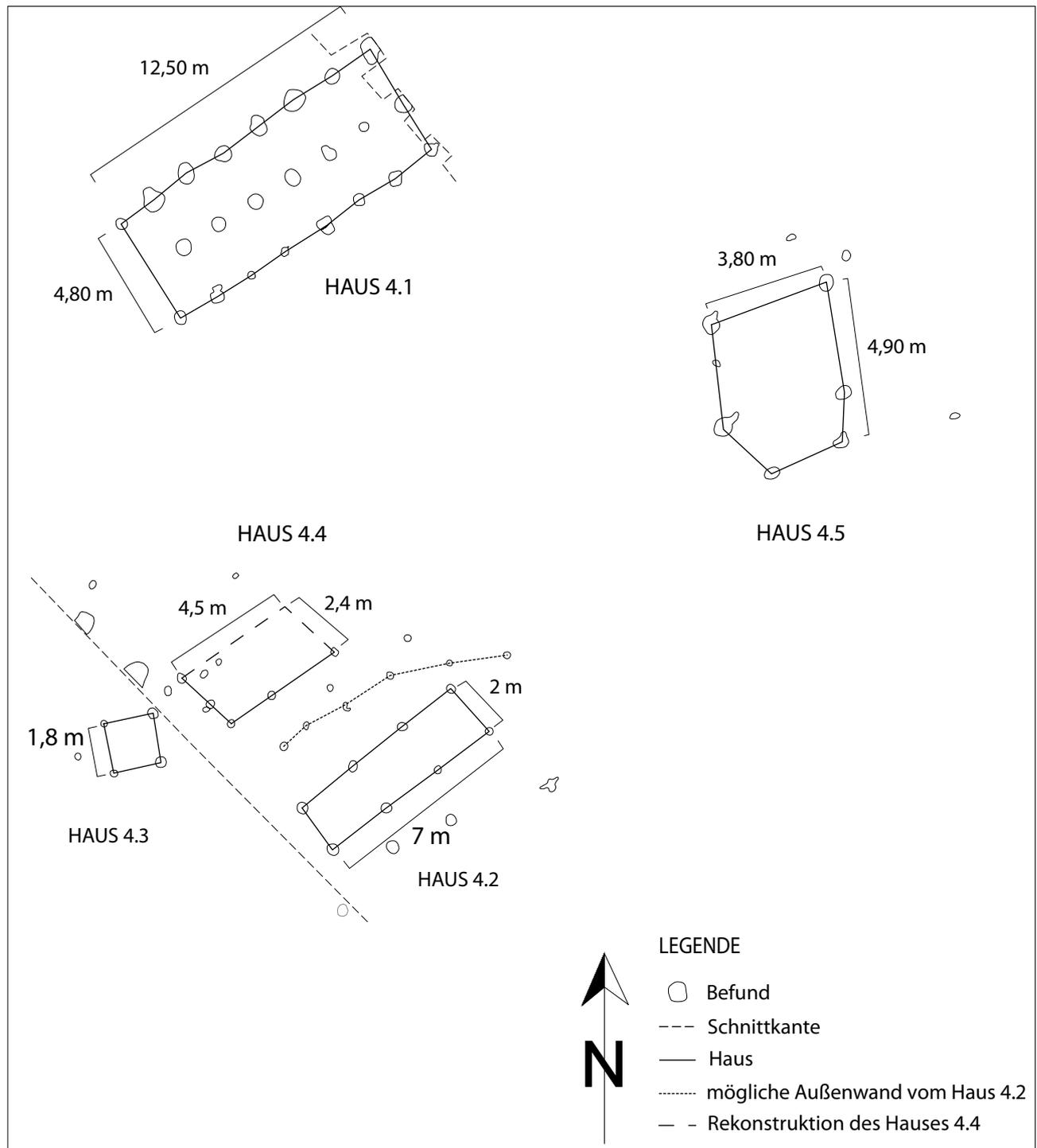


Abb. 3. Hausgrundrisse 4.1, 4.2, 4.3, 4.4 und 4.5.

#### Haus 4.1

Das Haus 4.1 (Abb. 3) war zweischiffig, SW-NO orientiert und enthielt 23 Pfostengruben, diese bildeten eine max. Länge von 12,51 m und eine max. Breite von 4,83 m. Mit einer Fläche von 60,65 m<sup>2</sup> war es das größte Gebäude, das in den behandelten Grabungsarealen gefunden wurde. Da der Hausgrundriss unmittelbar an der Grabungsgrenze lag, ist seine wirkliche Größe unbekannt. Es sind geomagnetische Untersuchungen geplant, die eventuell die gesamte Größe ermitteln würden.

Der Durchmesser der Pfosten war sehr unterschiedlich, zwischen minimal 32 und maximal 102 cm, wobei der Durchschnitt zwischen 50-70 cm lag. Die Pfosten wurden bis in eine Tiefe von bis in eine Tiefe von 5-40 cm eingegraben.

Alle Pfosten der südlichen Außenwand und die Pfosten der Innenreihe wurden paarweise gleich versenkt, während die Pfosten der nördlichen Längswand bis zu 25 cm tiefer eingegraben wurden und außerdem die größten Durchmesser aufwiesen. Der Boden ist leicht abfallend nach SO. Warum die Pfosten derart tief eingegraben wurden, ist unbekannt. Vielleicht befand sich im oberen Teil des Hauses eine Konstruktion, die aufgrund ihrer Last oder Größe eine solche tiefe Eingrabung der Pfosten erforderte, was sich jedoch heute nicht mehr eindeutig rekonstruieren lässt.

Die zwei kleine Pfostengruben, die sich in der südwestliche Giebelreihe befinden, könnten als Stütze einer kleinen Treppe gedient oder einen kleinen Vorbau gebildet haben, da sie nicht so tief wie die anderen Pfosten eingegraben wurden.

#### Haus 4.2

Das Haus 4.2 (Abb. 3) war einschiffig, SW-NO orientiert und besaß acht Pfosten. Mit den max. Maßen von 7 x 2 m des Achtpfostenbaus, wurde eine Innenfläche von 13,53 m<sup>2</sup> erzeugt. Der Durchmesser der Pfosten betrug

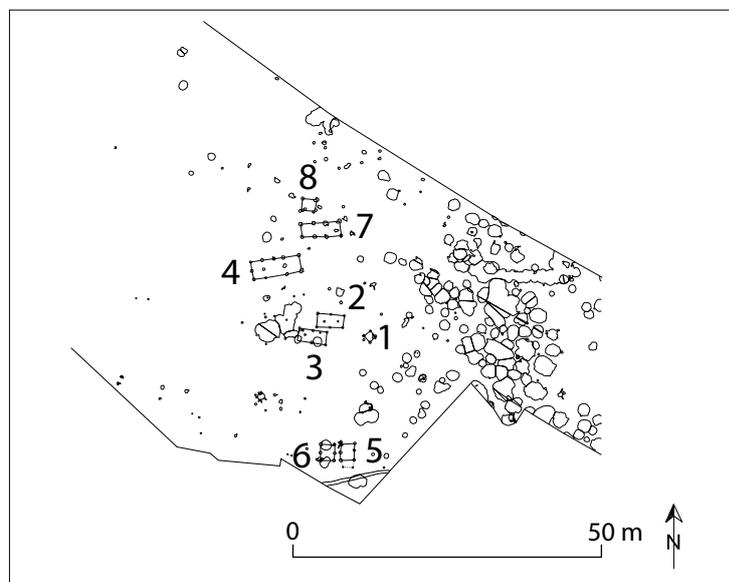


Abb. 4. Schnitt der Fundstelle 5, wo sich die Hausgrundrisse befinden.

zwischen 26-46 cm und der Abstand variierte zwischen 2,26 und 2,42 m, welches ein ziemlich ebenmäßiges Haus ergab. Die Pfosten wurden bis in eine Tiefe von bis in eine Tiefe von 1-20 cm eingegraben.

Was das Gebäude interessant macht, ist, dass es eine Außenwand gehabt haben könnte, wie in Zwenkau (Sachsen) (Huth, Stäuble 1998, 211 Abb. 6, 213 Abb. 7 u. 215 Abb. 8) oder Brehna (Sachsen-Anhalt) (v. Rauchhaupt, Schunke 2010).

#### Haus 4.3

Der Abstand zwischen den einzelnen Pfosten dieses Vierpfostenbaues variierte zwischen 1,72-1,80 m. Die Innenfläche betrug 3,17 m<sup>2</sup> (Abb. 3). Der Durchmesser war von 23-41 m und die Pfosten wurden bis wurden bis 8-15 cm versenkt.

#### Haus 4.4

Mit nur fünf Pfostengruben ist das Haus 4.4 nicht vollständig (Abb. 3). Wenn es vollständig wäre, könnte es 2,40 m breit, 4,5 m lang gewesen sein und hätte damit eine Fläche von 10,5 m<sup>2</sup>. Der Pfostenbau war SW-NO orientiert. Die Pfosten hatten einen Durchmesser von 22-37 cm, einen Abstand zwischen von 1-2,70 m und wurden bis wurden bis 4-15 cm tief eingegraben.

#### Haus 4.5

Das letzte aufgedeckte Haus der Fundstelle 4 (Abb. 3) war leicht NNW-SSO orientiert, mit sechs Pfosten, von denen sich die südsüdöstlichen zwei verjüngen. Diese bildeten so eine trapezförmige Ecke, ähnlich einem Vorraum, der genau halb so groß war wie der quadratische Bereich des Hauses. Das Haus 4.5 war 4,9 m lang und 3,80 bzw. 2,40 m breit und besaß eine Innenfläche von 18 m<sup>2</sup>. Die Pfosten hatten einen Durchmesser von 40-97 cm, aber meistens 48-55 cm, und wurden bis wurden bis 11-20 cm versenkt.

#### Haus 5.1

Dieser Vierpfostenbau (Abb. 5) bildete einer Fläche von ca. 1,76 m<sup>2</sup> mit einem Abstand zwischen den Pfosten von 1,22-1,45 m. Der Durchmesser der Pfosten variierte zwischen 29-39 cm und die Tiefe zwischen 5-20 cm.

#### Haus 5.2

Das Gebäude war ein zweischiffiger, W-O orientierter Sechspfostenbau mit einem Firstpfosten. Das Haus war max. 4,33 lang x 2,22 m breit und hatte eine Innenfläche von 9 m<sup>2</sup>. Der Durchmesser der Pfosten betrug zwischen 27-38 cm. In den beiden Pfosten der östliche Schmalseite wurde eine Pfostenstandspur erkannt (15 bzw. 17 cm Breite x 14 bzw. 16 cm Tiefe) (Abb. 5). Der Abstand zwischen den Pfosten maß 2,07-2,20 m und wurden zwischen 10-25 cm tief eingegraben.

#### Haus 5.3

Dieses zweischiffige WNW-OSO orientierte Haus folgte dem gleichen Aufbaumodell wie Haus 5.2. Die Länge, Breite und Fläche sprechen auch dafür: 4,52 x 2,08 m, 9,05 m<sup>2</sup>. Der Abstand zwischen den Pfosten war 2,20-2,29 m

und der Durchmesser lag zwischen 42-27 cm. In zwei Fällen konnten Pfostenstandspuren nachgewiesen werden, die 20 bzw. 19 cm Breite x 17 bzw. 20 cm Tiefe hatten (Abb. 5). Die Pfostengruben wurden zwischen 10-25 cm tief eingegraben.

#### Haus 5.4

Leider waren nicht alle Pfostengruben in diesem Haus erhalten (Abb. 5), es fehlten zwei. Trotzdem konnte ein zweischiffiges, leicht WSW-ONO orientiertes Haus erkannt werden. In der ONO Giebelreihe befanden sich zwei Pfosten, durch die sich ebenfalls ein kleiner Vorraum ergab, der genauso groß wie die Hälfte vom Rest des Hauses war. Das Haus 5.4 hatte eine max. Länge von 7,90 m und eine max. Breite von 2,93 m und erreichte so eine Fläche von 22,22 m<sup>2</sup>. Die Pfosten hatten einen sehr unterschiedlichen Durchmesser von 30-84 cm, meist betrug er 50-60 cm, und wurden zwischen 5-25 cm eingegraben. Der Abstand der Pfosten, ohne Vorbau, war von 1,52-1,94 m, und der Abstand zwischen dem Haus und den Pfosten des Vorbaues war von 2,46-2,55 m. In zwei Pfosten der Außenwände konnten die Pfostenstandspuren (20 bzw. 21 cm Breite x 8 bzw. 12 cm Tiefe) nachgewiesen werden.

#### Haus 5.5

Das Haus 5.5 war ein einschiffiger Sechspfostenbau (Abb. 5). In der südliche Giebelseite lagen zwei kleine Pfostengruben. Diese könnten Stützen gewesen sein, die zu einer Treppe gehört haben oder einen kleinen Vorraum gebildet haben. Der Sechspfostenbau hatte eine Länge von ca. 2,66 m und eine Breite von 2,24 m und enthielt eine Innenfläche von 5,82 m<sup>2</sup> (ohne Berücksichtigung der beiden kleinen Pfostengruben). Die Pfostengruben besaßen einen Durchmesser von 38-51 cm und wurden bis 5-30 cm versenkt. Der Durchmesser der zwei kleinen südlichen Pfosten war 20-25 cm. Diese kleine Pfosten wurden nicht so tief eingegraben: eingegraben: 8-15 cm. Der Abstand zwischen den Pfosten war von 1,14-1,55 m und der Abstand zwischen den beiden kleinen Pfosten und der Rest des Hauses war von 1,12-1,19 m.

#### Haus 5.6

Dieser einschiffige Sechspfostenbau ähnelte dem Haus 5.5, allerdings fehlten hier die kleinen südlichen Pfosten (Abb. 5). Es war auch N-S orientiert und die Maße waren auch praktisch gleich (2,59 x 2,29 m). Es enthielt damit eine Fläche von 5,92 m<sup>2</sup>. Der Sechspfostenbau bestand aus Pfostengruben mit einem Durchmesser von 50-28 cm, welche bis 15-25 cm tief eingegraben wurden. Der Abstand zwischen den Pfosten war 1,22-1,40 m.

#### Haus 5.7

Es war ein einschiffiger Achtpfostenbau ca. W-O orientiert (Abb. 5). Er wies eine Länge von 6,33 m und eine Breite von 2,20 m auf und hatte eine Fläche von 14,25 m<sup>2</sup>. Die Pfosten hatten einen größeren Durchmesser von 43-84 cm und wurden bis 10-30 cm eingegraben. Der Abstand zwischen den Pfosten betrug 1,84-2,35 m. In vier Pfostengruben wurden Hinweise auf Pfostenstandspuren dokumentiert (20-12 cm Breite x 19 cm Tiefe).

#### Haus 5.8

Es war ein Vierpfostenbau mit zwei vermuteten Doppelpfostengruben auf der südlichen Seite (Abb. 5). Der Abstand zwischen den Pfosten war von ca. 2,08-2,34 m und hatte eine Innenfläche von 4,60 m<sup>2</sup>. Das Haus hatte

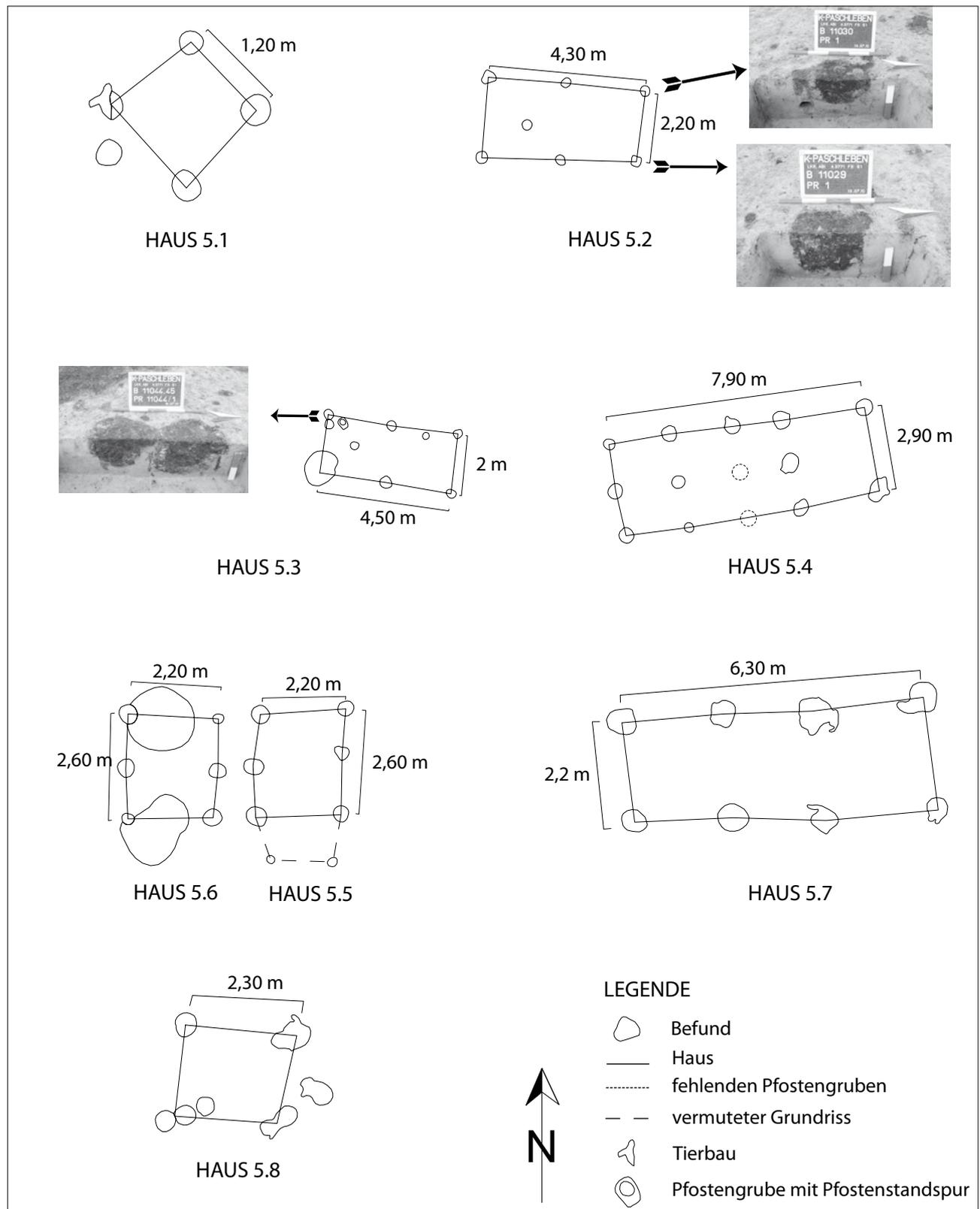


Abb. 5. Hausgrundrisse 5.1, 5.2, 5.3, 5.4, 5.5, 5.6, 5.7 und 5.8. In den Häuser 5.2 und 5.3 wurden Pfostenstandspuren erkannt.

Pfostengruben mit einem Durchmesser von 40-56 cm, die entsprechenden Pfosten wurden von 10-20 cm eingegraben. In einem Profil wurde eine 13 cm breite und ca. 6 cm tiefe Pfostenstandspur dokumentiert.

## Funktion, Parallelen und Datierung

### Vierpfostenbau

Es wurden drei Vierpfostenbauten dargestellt. Die Häuser 4.3 (3,17 m<sup>2</sup>), 5.1 (1,76 m<sup>2</sup>), und 5.8 (4,60 m<sup>2</sup>) dienten als Speicher und waren höchstwahrscheinlich höher gebaut, zum Schutz gelagerter Nahrungsmittel vor Tierfraß und Feuchtigkeit.

Solche Bauten stellen eine weit verbreitete Typologie dar und sind in ganz Deutschland sowohl in der Bronzezeit als auch in der Eisenzeit verbreitet (Schefzik 2001, 111, 129). Sie sind in Brehna (Sachsen-Anhalt) (v. Rauchhaupt, Schunke 2010, 140, Abb. 146), bei Queis (Sachsen-Anhalt) (Petzschmann 2003, 85, Abb. 6, Haus 4), in Großseelheim (Hessen) (Meyer 1997, 121, Abb. 9) oder bei München (Schefzik 2001, 101, Abb. 41, B 3 u. 4, 103 Abb. 42, B 2, 105, Abb. 44, 1 u. 3, 106, Abb. 45, A 4 u. C 1, 107, Abb. 46, 3, 110, Abb. 49, 2) zu finden.

In zwei Pfostengruben des Hauses 5.1 wurde Holzkohle entdeckt, in einer weiteren wurde Brandlehm sowie eine urchenzeitliche Wandscherbe gefunden. Weder die Funde noch die Gebäudetypologie sind eine große Hilfe bei der Datierung des Hausgrundrisses. Auf Grund der Funde der danebenliegenden zahlreichen Gruben wird hier eine spätbronze-/früheisenzeitliche Datierung für diesen Pfostenbautyp vorgeschlagen.

### Sechspfostenbau

Es wurden sechs Sechspfostenbauten aufgedeckt. Diese stellten nicht ein und denselben Typ dar: zwei davon wiesen einen Firstpfosten auf (Häuser 5.2 und 5.3), zwei weitere enthielten zwei kleine Pfostengruben als Vorbau (Häuser 4.5 und 5.5).

Hinsichtlich die Pfostengruben ist das Haus 4.4 ist unvollständig, hier kann nur eine mögliche Rekonstruktion dargestellt werden.

Die Häuser 4.4, (10,5 m<sup>2</sup>), 5.2 (9 m<sup>2</sup>), 5.3 (9,05 m<sup>2</sup>), 5.5 (5,82 m<sup>2</sup>) und 5.6 (5,92 m<sup>2</sup>) stellten Wirtschaftsräume dar, möglicherweise aber auch Speicher.

Das Haus 4.5 (18 m<sup>2</sup>) wurde wahrscheinlich als Wohnhaus genutzt. Zwar gibt es Ähnlichkeiten bei Hausgrundrissen aus Süddeutschland in der Hallstattzeit (Schefzik 2001, 118, Abb. 55, 3), exakte Parallelen wurden jedoch nicht gefunden.

Genau Analogien für die Häuser 5.2 und 5.3 wurden ebenso nicht lokalisiert. Auch für die Häuser 5.5 und 5.6 wurden keine richtigen Parallelen nachgewiesen, aber es gibt gewisse Ähnlichkeiten mit den Sechspfostenbauten aus Zedau (Sachsen-Anhalt) (Horst 1985, 46-50, Abb. 19-23), der kleineren Variante des Typ 1 aus Schöneck-Kilianstädten (Hessen) (Meyer 1997, 122, Abb. 10, Haus 3), den Sechspfostenbauten aus Süddeutschland (Schefzik 2001, 103, Abb. 42, B 5, 104, Abb. 43, B 6, 105, Abb. 44, 10 u. 11, 107, Abb. 46, 9 u. 24, 110, Abb. 49, 5-8) und auch den kleineren Varianten der Sechspfostenbauten aus Brehna (Sachsen-Anhalt) (v. Rauchhaupt, Schunke 2010, 136, Abb. 139). Allerdings waren die vier Vergleichsbauten, die als Beispiele verwendet werden, viel größer und bezogen sich ausschließlich auf den Sechspfostenbau ohne die zwei kleinen südlichen Pfosten des Hauses 5.5.

In den Pfostengruben des Hauses 5.3 wurden Brandlehm, Holzkohle und spätbronzezeitliche Wandscherben geborgen. Im Haus 5.5 wurde ebenfalls eine spätbronzezeitliche Wandscherbe entdeckt. Und in den Pfostengruben des Hauses 5.6 wurden Brandlehm und ebenso spätbronzezeitliche Wandscherben ausgegraben.

### Achtpfostenbau

Die Häuser 4.2 (13,53 m<sup>2</sup>) und 5.7 (14,25 m<sup>2</sup>) wurden als Wohnhäuser genutzt.

Parallelen zu diesen Achtpfostenbauten gab es bei Brehna (Sachsen-Anhalt) (v. Rauchhaupt, Schunke 2010, 133, Abb. 135), bei Queis (Sachsen-Anhalt) (Mattheußer 2003, 87, Abb. 9, Haus 1) und bei München (Scheffzik 2001, 106, Abb. 45. A 9, 108, Abb. 47. 9 u.15, 110, Abb. 49. 14).

In allen Pfostengruben des Hauses 5.7 wurde Brandlehm entdeckt, in einer Holzkohle, in einer Tierknochen und in vier weiteren wurden spätbronzezeitliche Wandscherben geborgen.

### Mehrfostenbau

Es wurden zwei Mehrpfostenbauten dargestellt: Haus 4.1 und Haus 5.4. Das Haus 4.1 (mindestens 60,65 m<sup>2</sup>) ist ein besonderer Fall, angesichts seiner großen Fläche. Seine Funktion ist noch ungeklärt, wahrscheinlich wurde es als Wohnhaus genutzt. Es wird hiermit eine spätbronzezeitliche Datierung vorgeschlagen. Es wurden keine genauen Parallelen zu Haus 4.1 ermittelt und es wurden sehr wenige Funde in den umliegenden Befunden geborgen. Daher ist die Datierung unsicher.

Das Haus 5.4 (22,22 m<sup>2</sup>) diente als Wohnhaus. Analogien zu Haus 5.4 befinden sich ca. 2 Km östlich der untersuchten Fundstellen (Revert Francés, im Druck), bei Bernburg - OT Peißen (Sachsen-Anhalt) (Mündliche Mitteilung des Ausgräbers E. Peters, LDA, unveröff.) und Barby (Sachsen-Anhalt) (Mündliche Mitteilung des Ausgräbers A. Arndt, LDA, unveröff.). Anhand der Parallelen und Funde umliegender Befunde wird eine Datierung für diesen Mehrpfostenbautyp in die Früheisenzeit, zwischen ca. 700-500 v. Chr. (ab P. VI) vorgebracht.

### Zusammenfassung

Hier wurden 13 Hausgrundrisse vorgestellt, von einfachen kleinen Vierpfostenbauten bis zu größeren und technisch komplizierteren Mehrpfostenbauten. Diese Gebäude waren Teil einer Siedlung, die vermutlich beim Großprojekt des Baues der B6n nicht komplett aufgedeckt wurde. Angesichts der Hausgrundrisse und der Funde umliegender Befunde kann davon ausgegangen werden, dass die Siedlung sowohl in der Spätbronzezeit als auch in der Früheisenzeit, in der sogenannte Periode IV bis Periode VI, ununterbrochen bewohnt war. Diese Überbrückung wird in Sachsen-Anhalt durch die Saalemündungsgruppe und die Hausurnenkultur vertreten.

Aufgrund der Fundleere in den Pfostengruben der dargestellten Hausgrundrissen, des Fehlens von Siedlungen dieser Chronologie in der Region und des Vorkommens mancher langlebigen und breit verbreiteten Haustypen, gibt es große Schwierigkeiten bei einer Zuordnung der Datierung. Parallelen aus anderen nahliegenden Regionen können nur sehr vorsichtig in Erwägung gezogen werden. Diese Vergleiche konnten nicht immer gut datiert werden, sodass nur eine Grobdatierung zur Verfügung steht. Außerdem sind exakte Parallelen für jeden hier dargestellten Haustyp nicht immer zu finden, manchmal nur ähnliche Grundrisse. Dieser Fakt macht die Datierung noch provisorischer. Erst in den letzten Jahren wurden in Sachsen-Anhalt einige spätbronze-/früheisenzeitliche Siedlungen entdeckt, die zurzeit bearbeitet werden und deren Ergebnisse noch unveröffentlicht sind. Da Siedlungen dieser Chronologie in Mitteldeutschland ziemlich unbekannt sind, im Gegensatz zu Nekropolen, sind solche Arbeiten, wie die hier präsentierten, wichtig für die Erweiterung der Kenntnisse über die Spätbronze- und Früheisenzeit.

## BIBLIOGRAPHIE

- Horst 1985: Horst (F.) – *Zedau: eine jungbronze- und eisenzeitliche Siedlung in der Altmark*, Berlin.
- Huth, Stäuble 1998: Huth (C.), Stäuble (H.) – Ländliche Siedlungen der Bronzezeit und der älteren Eisenzeit. Ein Zwischenbericht aus Zwenkau. In: Lang (A.), Schauer (P.) (ed.) – *Archäologische Forschungen in urgeschichtlichen Siedlungslandschaften*, Regensburg, Bonn, 185-230.
- Katzung, Ehmke 1993: Katzung (G.), Ehmke (G.) – *Das Prätertiär in Ostdeutschland: Strukturstockwerke und ihre regionale Gliederung*, Köln, 1993.
- Mattheußer 2003: Mattheuser (E.) – Befunde der späten Bronzezeit im Nordwestbereich. In: Meller (H.), Becker (M.) (ed.) – *Ein weites Feld: Ausgrabungen im Gewerbegebiet Halle/Queis*. Archäologie in Sachsen-Anhalt, Sonderband 1, Halle (Saale), 86-90.
- Meyer 1997: Meyer (M.) – Bronzezeitlicher Hausbau in Hessen. In: Assendorp (J. J.) (ed.) – *Forschungen zur bronzezeitlichen Besiedlung in Nord- und Mitteleuropa, Internationales Symposium Hitzacker, Espelkamp*, Internat. Arch. 38, 114-127.
- Petzschmann 2003: Petzschmann (U.) – Bronze- und eisenzeitliche Befunde auf der Südkuppe. In: Meller (H.), Becker (M.) (ed.) – *Ein weites Feld: Ausgrabungen im Gewerbegebiet Halle/Queis*. Archäologie in Sachsen-Anhalt, Sonderband 1, Halle (Saale), 83-85.
- Revert Francés, sans année: Revert Francés (E.) – Spätbronze-/Früheisenzeitliche Hausgrundrisse. In: Meller (H.), Friederich (S.) (ed.) – *Die B6n bei Köthen*. Archäologie in Sachsen-Anhalt, Sonderband, Halle (Saale), inédit.
- Schefzik 2001: Schefzik (M.) – *Die bronze- und eisenzeitliche Besiedlungsgeschichte der Münchner Ebene. Eine Untersuchung zu Gebäude- und Siedlungsformen im süddeutschen Raum*, Internat. Arch. 68 (Rahden 2001).
- v. Rauchhaupt, Schunke 2010: v. Rauchhaupt (R.), Schunke (T.) – Die jungbronze- bis früheisenzeitliche Siedlung. In: v. Rauchhaupt (R.), Schunke (T.) (ed.) – *Am Rande des Altsiedellandes. Archäologische Ausgrabungen an der Ortsumgebung Brehma*. Archäologie in Sachsen-Anhalt, Sonderband 12, Halle (Saale), 57-161.

## Auteur

Elena REVERT FRANCÉS, Scholarship holder from the Stiftung zur Förderung der Archäologie in Sachsen-Anhalt and PhD student at Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg ; elena.revert.frances@gmail.com

## Notice catalographique

Revert Francés 2017 : Revert Francés (E.) – Neue Hausgrundrisse der Saalemündungsgruppe und der Hausurnenkultur in Sachsen-Anhalt (Deutschland). In : Lachenal (T.), Mordant (C.), Nicolas (T.), Véber (C.) (dir.) – *Le Bronze moyen et l'origine du Bronze final en Europe occidentale, de la Méditerranée aux pays nordiques (XVI<sup>e</sup>-XIII<sup>e</sup> siècle avant notre ère)*, Colloque APRAB "Bronze 2014", Strasbourg 17 au 20 juin 2014, Strasbourg, 713-723 (Mémoires d'Archéologie du Grand-Est 1).

## Résumé

Les villages des cultures *Saalemündungsgruppe* et *Hausurnenkultur* sont peu connus, car la recherche s'est toujours dédiée à leurs nécropoles, qui constituent le type de découverte le plus courant à ce jour. Mais au cours des dernières années, en raison du grand nombre de travaux publics en *Saxe-Anhalt* (ICE, A38, A14, B6n ...), plus de fonds de cabanes ont été mis au jour, grâce à une meilleure connaissance de ces cultures et un travail plus pertinent sur ces structures. Nous vous présentons treize fonds de cabanes datant de *l'âge du Bronze final* et du *premier âge du Fer*, attribués aux cultures *Saalemündungsgruppe* et *Hausurnenkultur*, qui ont été fouillés pendant l'été 2010 à quelques centaines de mètres de la petite ville de *Kleinpaschleben*, lors de la construction de la route nationale B6n. Les fouilles ont été effectuées par le *Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie* de *Saxe-Anhalt*. L'Allemagne centrale est un carrefour d'influences et un passage entre l'Europe alpine, la Scandinavie, les steppes russes et l'Atlantique. Nous trouvons aussi bien dans le sud et l'ouest de l'Allemagne, en Bavière et en Hesse, que dans le Nord, en Brandebourg, des fonds de cabanes similaires, qui ont une typologie assez répandue pour cette période. Pour mieux comprendre ces cultures et leurs relations avec les populations voisines, nous faisons des études sur ce qui a été trouvé dans les trous de poteaux des fonds de cabanes, comme des fragments de céramique, du charbon de bois, de l'argile et des os d'animaux, surtout de bovins. Dans l'un des fonds d'une des cabanes, il est prévu de réaliser une analyse de phosphates.

## Abstract

The Settlement of the *Saalemündungsgruppe* and the *Hausurnenkultur* are not well-known, as research has been mainly focused on the study of the multiple necropolis found for these cultures. Only during the last few years, and due to the amount of public works carried out in *Sachsen-Anhalt* (ICE, A71, A38, A14, B6n...), several hut floors have been excavated which has helped to raise awareness of these cultures. Hence the framework for introducing our work. We introduce here 13 hut floors from the *Saalemündungsgruppe* and the *Hausurnenkultur* dated between the Late Bronze Age and Early Iron Age. They were excavated in summer 2010 only a few hundred meters away from the little town of *Kleinpaschleben*, as a result of the construction of the national road B6n conducted by the *Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt*. A comparative study of these hut floors with others from near-by regions suggest a widespread typology for this period, as sites from southern (Bavaria), western (Hessen) and northern (Brandenburg) Germany show a similar pattern. This supports Central Germany as a crossroad of influences not only coming from far away regions like the Alps, Scandinavia, the Russian Steppe and the Atlantic as previously thought, but also from near-by Bronze and Iron Age groups. In order to get a better understanding of the *Saalemündungsgruppe* and the *Hausurnenkultur* and their connections with surrounding populations, a study of fragments of pottery, charcoal, clay and animal bones found inside the post holes is currently on-going, alongside a phosphate analysis from the hut floors themselves.

